

Der Courier  
Ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadianer.  
Erscheint jeden Mittwoch.  
Verkaufspreis:  
für Canada \$2.00  
für Ausland \$3.50

# Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadianer.

"The Courier"  
is the leading Canadian Paper  
in the German language.  
Issued every Wednesday.  
Subscription price:—  
in Canada \$2.00  
to foreign countries \$3.50  
Offices and printing plant:  
1835 Halifax Street, Regina.

23. Jahrgang.

14 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 6. November 1929.

14 Seiten

Nummer 1.

## Premier Mackenzie King in Winnipeg und Saskatoon

### Hochpolitische Reden über die amerikanische Zollerrhöhung im Verhältnis zu Canada

### Programmatistische Erklärung zu den canadisch-amerikanischen Beziehungen

### Einwanderungsminister Forke erklärt: Nicht mehr Einwanderer als Canada absorbieren kann!

Der canadische Premier Mackenzie King bereift, wie im "Courier" schon angekündigt worden ist, gegenwärtig den Westen. Seine erste große Rede hielt er in Winnipeg, der Hauptstadt von Manitoba. Nach dem dort gemachten Ausstellungen zu schließen, geht er auf seiner Reise hauptsächlich mit den politischen Ergüssen des Oppositionsführers W. Bennett abzurechnen, der bekanntlich Vergeltungsmaßnahmen gegen die geplanten höheren Zollerhöhen der Ver. Staaten forderte.

In seiner Winnipeg Rede erklärte Premier King das System, nach dem eine Zolltarifvorlage im Kongress der Ver. Staaten vorbereitet wird und schilderte die Geschichte der Debatte im Kongress wie im Senat seit dem 12. April, als eine Sonderkommission zur Beratung der Tarifvorlage von Präsident Hoover einberufen wurde. Nach der Meinung des Redners bezieht wenig oder gar keine Ansicht, daß die neue Zolltarifvorlage in dieser Session noch Gesetz wird. Durch eine herausfordernde Haltung hätte man die Erhöhung der Zölle gegen Canada nur beschleunigen können.

### Programmatistische Erklärung

"In Hinblick meiner eigenen Haltung gegenüber den Ver. Staaten" fuhr der canadische Premier fort, "möchte ich betonen, daß ich keinem Mann und keinem Land nachgeben werde es um die Sache geht, die die Interessen Canada schützt. Wenn auch Canada jederzeit in meinen Gedanken und Bestrebungen an erster Stelle steht, so halte ich es doch mit jenen Staatsmännern von Großbritannien, die der Ansicht sind, daß es keine höhere Pflicht gebe, als die Verhältnisse einer zunehmenden Freundschaft zwischen den englisch-sprechenden Völkern, und die glauben, daß Freundschaft und Wohlwollen zwischen dem britischen Reich und den Ver. Staaten zum Besten und zum Glück der Menschheit bedeutsamer sind als alle andere. Wenn das vom britischen Reich als Ganzes gilt, dann ganz gewiß auch von unserer Dominion, die von den Ver. Staaten durch eine dünne Grenzlinie getrennt ist, welche sich über einen ganzen Kontinent von Ocean zu Ocean erstreckt."

## Volksbegehren gegen „Versklavung“ hatte Erfolg

### Nächster Schritt ist Anordnung einer Volksabstimmung

### Ratifizierung des Youngplans könnte nur durch großes Massenangebot von Gegnern verhindert werden.

Berlin, 2. Nov. — Die Deutschnationalen haben in ihrem Feldzug gegen die Annahme des Youngplans Reparationsplanes ihren ersten Sieg errungen, indem es ihnen gelang, für ins Werk gesetzte Volksbegehren für eine allgemeine Volksabstimmung über den Tributplan die notwendige Zahl von Unterschriften zu gewinnen. Damit hat sie ihre Absicht, die Frage durch eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen, erreicht.

Erst heute läßt sich etwas Bestimmtes über den Ausgang der Abstimmung sagen. Die letzten Stunden der Zusammenstellungsarbeit der Petitionsunterschriften brachten erst Klarheit darüber, daß die Deutschnationalen für ihre Petition etwas mehr als 4.100.000 Stimmen erlangt hatten, welche Zahl erforderlich war, um das Ansetzen der Volksabstimmung zu erzwingen.

Zu Beginn der Woche hatte es den Anschein, als ob der Erfolg der Petition der Deutschnationalen faum

## Italien verbietet deutsche Sprache in Südtirol vollständig.

Bozen, Südtirol, Italien. — Die Doppelpassivität dieser Provinz, die nach dem Abzug von Österreich an Italien abgetreten werden mußte, hat am 1. Oktober dieses Jahres aufgehört. Bis jetzt waren alle offiziellen Angelegenheiten in deutscher und italienischer Sprache zu lesen, obwohl die Italiener gleichzeitig einen erbitterten Kampf gegen den privaten Gebrauch der deutschen Sprache in Städten und Schulen führten, aber seit dem 1. Oktober ist auch im Amtsbereich nur noch Italienisch zulässig.

Stelle steht, so halte ich es doch mit jenen Staatsmännern von Großbritannien, die der Ansicht sind, daß es keine höhere Pflicht gebe, als die Verhältnisse einer zunehmenden Freundschaft zwischen den englisch-sprechenden Völkern, und die glauben, daß Freundschaft und Wohlwollen zwischen dem britischen Reich und den Ver. Staaten zum Besten und zum Glück der Menschheit bedeutsamer sind als alle andere. Wenn das vom britischen Reich als Ganzes gilt, dann ganz gewiß auch von unserer Dominion, die von den Ver. Staaten durch eine dünne Grenzlinie getrennt ist, welche sich über einen ganzen Kontinent von Ocean zu Ocean erstreckt."

Gewissermaßen als Folge der Zolltariferrhöhung der Ver. Staaten bezeichnete der Premier eine sich verstärkende Bewegung für lebhafteren Handel innerhalb des britischen Reiches. Es könne wohl wenig Zweifel darüber bestehen, meinte er, daß die Produzenten des britischen Reiches große Warenmengen liefern könnten, die jetzt in den Ver. Staaten hergestellt werden. Sollte der Zolltarif der Ver. Staaten so geändert werden, daß dadurch canadische Interessen geschädigt werden, so würden die Ver. Staaten gewiß das Recht Canadas anerkennen, hinsichtlich unserer Zolltarifs gesetzgebend vorzugehen, damit die canadischen Interessen geschützt werden.

### Einwanderungsminister Forke

Ein weiterer Redner war der Einwanderungsminister Robert Forke.

er u. a. erklärte: „Es werden in Canada nicht mehr Leute zugelassen als man absorbieren kann.“ Es sei jedoch keine leichte Aufgabe, den Einwanderungsstrom zu regulieren. So viele Leute, die man nicht wolle, seien oft gar nicht so leicht zu identifizieren. Die Verhältnisse seien in Canada gut. Im Westen und in die Entwicklung werde hoffentlich anhalten. Etwa 50 Prozent der Bevölkerung Manitobas habe heute schon in Städten und Marktorten. Im letzten Jahr seien zum ersten Male mehr Leute aus den Ver. Staaten nach Canada gekommen als von Canada nach den Ver. Staaten ausgewandert seien.

Auch der Wehrminister J. V. A. H. A. sprach. Er sei nicht gekommen, um Diskussionen u. Schlacht schiefe zu verhandeln, erklärte er. Er schilderte hauptsächlich die Tätigkeiten königlichen Canadischen Luftstreitkräfte. Das Geschick über die wirtschaftliche Lage der Ver. Staaten gegenüber Canada sei nur ein Agitationsgeschäft. Canada stehe unter seiner wirtschaftlichen Tyrannie.

In einer weiteren Rede in Saskatoon betonte Premier King, der Platz, auf dem man das Handelsverhältnis der Vereinigten Staaten entgegenzutreten könne, seien die Weltmärkte. Dagegen lehne er einen Grenzschutz mit U.S.A. ab. Das Hauptziel Canadas müsse es sein, Canadas Ausfuhrhandel zu erweitern. Die Konventionen erstreckten ein Handelsmonopol auf dem Weltmarkt, während die Liberalen gegen jede Art von Monopolen seien und in die Weltmärkte einzudringen suchten, wobei man gleichzeitig den inländischen Markt in angemessener Weise zu sichern suchte.

## Menoniten wollen nach Canada

Ottawa, 4. Nov. — Nach einer Mitteilung an das canadische Einwanderungsministerium wollen 1000 menonitische Bauerfamilien, die etwa 5000 Seelen umfassen und nach Enttarnung ihres Landes in Sibirien nach Moskau gelangt sind, nach Canada auswandern. Da die Leute so ziemlich mittellos sind, wird es hauptsächlich darauf ankommen, daß sie in Canada bereits ansässigen Menoniten sich verpflichten, für Unterkunft und Unterhalt der Auswanderer zu sorgen. (Nebst der Wanderung von Sibirien nach Moskau ist schon im letzten "Courier" berichtet worden.)

## Hundert Millionen für amerikan Weizenfarmer

### Am Weizenpreise in die Höhe zu schrauben.

### Konzern soll das Getreide zum festgesetzten Preise ankaufen.

Chicago. — Die Bundes-Farmbehörde ist zu dem Entschluß gekommen, den Weizenfarmern \$100.000.000 oder mehr, wenn notwendig, zu leihen. Dieser Entschluß rührt von dem Sinken der Preise infolge des Überflusses in voriger Woche her. Damit sollen die Preise wieder in die Höhe gebracht und gleichzeitig soll für die Farmer eine Hilfsquelle geschaffen werden. Wie die Behörde weiter mitteilt, soll das Geld umgehend flüssig gemacht werden.

Der Vorsitzende der Bundes-Farmbehörde, Alexander Legge, erklärte, daß diese Summe dazu benutzt werden soll, um den Farmern zu ermöglichen, das Getreide nicht für einen geringen Preis zu verkaufen. Die Preisdrückung, wie sie durch den Weltmarkt gekommen ist, soll beseitigt und eine Normalpreislage für das ganze Jahr geschaffen werden. Legge

## Ferguson-Regierung siegt in Ontario

### Konservative Partei hat 14 weitere Sitze in der Legislativrat erobert

Toronto, 1. Nov. — Der Wahlkampf in Ontario hat der Regierung des G. Howard Ferguson nicht nur einen Sieg, sondern sogar einen Machtzuwachs eingebracht. Das kluge Taktieren der Ontario-Konservativen in der Alkoholfrage und ihr tolerantes Verhalten gegenüber den französisch-Canadiern haben ihnen ohne Zweifel weitere Stimmen zugeführt.

Abgesehen von der einen oder anderen möglichen Veränderung und einer aufgehobenen Wahl wird die 18. Legislatur von Ontario folgende Zusammensetzung aufweisen:

- 91 Konservative,
- 11 Liberale,
- 2 Progressiven,
- 1 Liberal-Progressive,
- 1 Arbeiter.

Die konservative Partei hat 14 Sitze mehr gewonnen und damit zugleich auch das Mandat, ihre bisherige Alkoholpolitik sowie ihre übrigen provinziellen Programme weiterzuführen.

## Konstantinopel-Berlin.

Berlin. — Ein Postflugzeug der Deutschen Luftpost, das von Joachim von Schönerer geführt wurde, durchflog die 1250 Meilen von Konstantinopel nach Berlin in zehn Stunden, trotz schlechten Wetters. Die die Morgen in Konstantinopel zur Post gegeben wurden, konnten bereits am Abend ihren Empfängern in Berlin zugestellt werden.

Die Luftpost plant die Organisation eines Express-Postdienstes nach Konstantinopel, Angora, Perrien und Afghanistan.

## MacDonald heimgekehrt

### Spricht optimistisch über „Erfolg“ seiner Amerikareise.

### Glaubt Verständigung mit Ver. Staaten angebahnt zu haben.

Riverpool, 1. Nov. — Ministerpräsident Ramsay MacDonald kehrte heute von seiner historischen Reise nach den Vereinigten Staaten und Canada nach England zurück, in der letzten Juvierität, daß er seine Landsleute davon zu überzeugen vermochte, daß seine Reise viel zur Förderung des internationalen Friedens beigetragen hat. Der Dampfer „Duchess of York“, auf dem MacDonald und seine Tochter Isabel und die übrigen Reisebegleiter am 25. Oktober die Quebe verließen, langte heute morgen um 7.15 hier im Hafen an.

In Vorabend des Dampfers wurde der Premier von dem Lordmair der Stadt Liverpool und dem Earl of Derby begrüßt, die einige Minuten lang sich privat unterhielten. Eine große Menge Arbeiter, die sich auf dem Wege zur Arbeit befanden, standen in langen Reihen am Anleger und begrüßten den Ministerpräsidenten mit herzlichen Willkommensrufen. Einige riefen: „Minister Mairiam!“, andere schrien: „Minister Freund!“ Sie schwenkten ihre Hüte und stapsen und riefen, als MacDonald die Schiffsplanke heruntersank, indem sie ihn umringten: „Willkommen daheim! Wir brauchen Sie jetzt hier.“

Die Art und Weise, wie die Hilfe kommen soll, wird von Legge folgendermaßen erklärt: Ein Konzern soll geschaffen werden, der von allen Farmern das Getreide für den oben angegebenen Preis ankauft, ganz abgesehen davon, wie das Getreide am Markt gehandelt wird. Der Konzern wird späterhin mit den Farmern über eine Einigung in der Preisfrage verhandeln. Wenn das Geld, das zur Verfügung gestellt wird, nicht ausreicht, dann würde die Behörde ohne weiteres sich an die Regierung um Genehmigung von mehr Hilfe wenden.

## Straßenfrawalle in Bukarest.

Bukarest. — Straßenfrawalle folgten einer stürmisch verlaufenen Verammlung von Mitgliedern der liberalen Partei des Generals Averescu, in welcher der Eintritt der Maniu-Regierung geordert wurde. Die Machtentaltung der Polizei brachte die liberalen Führer in Gärnisch, und sie telephonierten dem Innenminister, er könne sich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen, sollte er es wagen, auf die Straße zu gehen. Etwas später landete General Averescu eine Deputation an die Regierung, die gleichfalls den Eintritt der Regierung verlangte.

## Kommunistische Unruhen in London

### Scharfe Zusammenstöße zwischen roten Demonstranten und einem großen Polizeiaufgebot.

### Hunderte von Kommunisten trugen blutige Köpfe davon.

London. — Hier fand eine regelrechte Schlacht zwischen Kommunisten und bewaffneter Polizei statt, die damit endete, daß über dreihundert Kommunisten mit verbluteten Köpfen herumlaufen und über andere Schmerzen, die von Verbündungen herrißten, zu klagen haben.

Die Kommunisten hatten sich zum Zusammenfinden, um anlässlich der Verteilung der Textilarbeiter in Ostindien, Amerika, eine Demonstration zu unternehmen. Viele gingen am Central Station an. In dem Zuge wurden Hunderte von roten Fahnen getragen. Schilder mit Aufschriften wie „Nieder mit der kapitalistischen Tyrannie“ und ähnliche konnte man alle fünf Schritte lesen. Die Straßen waren bald von Leuten geräumt, die sich den Zug anschauen wollten. Bei dem Ansehen blieb es aber nicht. Man wollte auch sein eigenes Urteil über den Prozeß und da dieses gegen Ansicht der Kommunisten war, kam es hier schon zu kleineren Zusammenstößen.

Der Demonstrationszug verlief im allgemeinen soweit ruhig. Polizei war genügend zur Verfügung gestellt, brauchte aber vorläufig nicht einzugreifen. Erst als der Zug sich zu dem Hause der Gefandtschaft der Ver. Staaten bewegte, griff die Polizei ein. Die Führer der Kommunisten, die sich der Polizei gegenüber machtlos sahen, gingen nun an, die

## Neuschottland verwirft die Prohibition

### Wehrheit der Wähler entscheidet sich für Alkoholverkauf unter Regierungskontrolle

Halifax, N.S., 1. Nov. — Die Wähler der canadischen Provinz Neuschottland entschieden sich in einer Abstimmung für den Alkoholverkauf unter Regierungskontrolle, wie er in den meisten Provinzen dieses Landes eingeführt ist. Für dieses System erklärten sich ungefähr 85.000 Wähler, während 61.000 für eine Beibehaltung des bisherigen Prohibitionssystems waren.

Die Stadt Halifax, der einzige Wahlkreis, der schon 1920 gegen die Prohibition gestimmt hatte, entschied sich diesmal im Verhältnis von drei zu eins für die Regierungskontrolle. Für den Alkoholverkauf sind ferner Antigonish, Annapolis, Pictou, Digby, Lunenburg, Cape Breton Centre, Cape Breton East, Richmond West, Cape Breton und Victoria.

Die Beibehaltung des Prohibitionssystems begünstigten Annapolis, Colchester, Cumberland, Hants, Pictou, Kings, Lunenburg, Shelburne. Die einzige „trockene“ Provinz in Canada ist jetzt noch die Prinz Edward Insel (P.E.I.), ein trockener Fleck in der Wasserwüste des Ozeans.

## Deutsch-polnische Verständigung

### Vertrag in Warschau am 1. November unterzeichnet

### Die Besitzfrage im Korridor und in Oberschlesien endgültig geregelt

Berlin. — Der deutsch-polnische Vertrag, welcher am 1. November in Warschau unterzeichnet wurde, erregt besonderes politisches Interesse. Er bedeutet ein Ende des Kampfes, der seit acht Jahren zwischen Deutschland und Polen geführt worden ist. Dabei hat es sich immer um die Frage gehandelt, wer der Eigentümer des Landes und der Industrie in dem sogenannten polnischen Korridor sein soll. Die Klausel in dem Vertrage, welche den Verzicht Polens auf den Rückkauf derjenigen Bauerngüter, die augenblicklich in deutschen Händen sind, nach deren Tode aber in polnische Verwaltung übergehen sollten, darstellt, wird als besonders wertvolles Zugeständnis der Polen an Deutschland betrachtet. Im sogenannten polnischen Korridor befinden sich ungefähr 80.000 deutsche Landwirte, die etwa 12.000 Güter besitzen. Wenn nun die Klausel, die diese Güter nach dem Tode der Besitzer in polnische Hände übergehen sollten, nicht unterzeichnet worden wäre, so hätte das einen schweren Verlust für Deutschland bedeutet. Der

Einfluss des Deutschtums im Korridor wäre allmählich immer schwächer und schwächer geworden. Ähnlich verhält es sich in Oberschlesien. Auch hier war erklärt worden, daß die Industrien, die sich augenblicklich in deutschen Händen befinden, nach dem Tode der Besitzer in polnische Hände übergehen sollten. Die dritte Klausel des Vertrages besagt nunmehr, daß diese Industrien auch nach dem Tode der augenblicklichen Eigentümer weiterhin deutsches Eigentum bleiben sollen. Besonders wertvoll ist es, daß die Eisenindustrie und Stahlindustrie in der Gegend von Zabrze und Bismarckshütte, die in polnischem Besitz liegen, deutsches Eigentum bleiben.

Endlich wird in dem Vertrage an beide Teile, Polen als auch Deutschland, die Forderung gestellt, daß die Vertreter der Regierungen beider Nationen ihre gegenseitigen Ansprüche vor einer gemischten Kommission juristisch klären. Unter diese Ansprüche fallen alle diejenigen Ansprüche, die in dem Vertrage nicht erwähnt sind. Mit diesem Vertrage hat Deutschland den größten Teil seines Eigentums im Korridor als auch in Schlesien wieder zurückbekommen.

## Wer einen neuen Abonnenten

### für den „Courier“ gewinnt

### und gleichzeitig \$2 für das erste Jahresabonnement (im voraus bezahlt), hat Anspruch auf eine Prämie,

nämlich auf den „Deutschcanadischen Hausfreund“, den Courierkalender für 1930. Dieser Kalender enthält außer dem Kalender, außer Tabellen mit wissenschaftlichen Angaben auch viele erhellende und heitere Erzählungen sowie belehrende Artikel. Der Courierkalender ist in Wahrheit ein Hausfreund, ein gergesehener Gast in jeder deutschen Familie. (Er kann gegen Einzahlung von 50 Cents auch für Angehörige in der europäischen Heimat bestellt werden.)

Nicht nur derjenige, der einen neuen Abonnenten für den „Courier“ gewonnen hat, sondern auch der neue Leser selbst bekommt kostenlos einen Courierkalender für 1930, sobald er erdientlich ist. Bedingung ist nur, daß die \$2 als erstes Abonnementgeld voranzubehalten werden.

Wir bitten auch um Mitteilung von Adressen, an die wir Probennummern des „Courier“ versenden können.

Alle Mitteilungen, Geldsendungen und Bestellungen richten man an

„Der Courier“,  
1835 Halifax Straße,  
Regina, Sas.